



Auszug aus dem substanziellen Protokoll

131. Ratssitzung vom 5. Februar 2025

4275. 2024/224

Postulat von Samuel Balsiger (SVP), Sebastian Zopfi (SVP) und Yves Peier (SVP) vom 22.05.2024:

Hauptsitz des Weltfussballverbands FIFA, Nutzung der politischen Möglichkeiten für einen Verbleib in Zürich

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist die Stadtpräsidentin namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

Samuel Balsiger (SVP) begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 3204/2024): *Der Weltfussballverband FIFA ist eine wichtige Visitenkarte. In diesem Rat wird oft – selbst bei kleinen Plätzen, die die Stadt schafft – von internationaler Ausstrahlung gesprochen. Wenn Sie die internationale Ausstrahlung Zürichs wirklich unterstützen wollen, müssen Sie dafür sorgen, dass die FIFA in der Schweiz bzw. in Zürich bleibt. Dass die FIFA wegziehen könnte, ist nicht von der Hand zu weisen. Es gab ein paar Kommentare von Funktionären, die darauf hindeuten, dass die FIFA von der politischen Einmischung genug hat. Es wäre ein grosser Verlust für Zürich, wenn die FIFA wegzöge. Die FIFA sagte auch, es gebe von der Stadt Zürich kein Bestreben für einen Austausch. Dass die Stadt bei einem so wichtigen Player nicht darum bemüht ist, dass er zufrieden ist, ist ein schlechtes Zeichen für die Führungsqualität des Stadtrats. Er kümmert sich um jeden «Gugus», aber um wichtige Dinge kümmert er sich nicht, weil er sich bei den Linken nicht unbeliebt machen will. Sorgen Sie dafür, dass die wichtigen Dinge in dieser Stadt gut laufen. Dazu gehört, dass die FIFA in der Stadt Zürich bleibt.*

Moritz Bögli (AL) begründet den namens der AL-Fraktion am 5. Juni 2024 gestellten Ablehnungsantrag: *Es überrascht mich nicht, dass die SVP diesen Vorstoss eingereicht hat. Ironisch daran ist nur, dass der Vorstoss von der einzigen Partei kommt, die die Europameisterschaft der Frauen ablehnte. Die FIFA ist aus juristischer Perspektive ein in Zürich angemeldeter Verein. Er bezahlt deshalb keinen einzigen Rappen Steuern – trotz Milliardenumsätzen. Wir wissen alle, dass das der Hauptgrund ist, weshalb sich die FIFA in der Schweiz angesiedelt hat. Es wird vermutlich auch der Grund sein, weshalb die FIFA hierbleiben wird. In anderen Ländern würde man so etwas längst besteuern. Im Rahmen der Veranstaltungen, die die FIFA organisiert, kuschelt sie konstant mit autokratischen Regimes, nimmt Hunderte Tote in Kauf, betreibt moderne Sklaverei und verletzt konstant Menschenrechte. Die Vergabe der Weltmeisterschaft (WM) der Männer an Saudi-Arabien lässt vermuten, dass die FIFA diesen Kurs fortsetzen wird. Dazu kommen*



*massive Korruptionsprobleme. Einige erinnern sich an die Verhaftungswelle, die die Stadtpolizei vor ziemlich genau zehn Jahren durchführte. Die FIFA hat zudem ein Gleichstellungsproblem und ein Problem mit der Vertuschung sexueller Übergriffe gegenüber Fussballer*innen. Ich könnte die Redezeit damit verbringen, weitere Skandale aufzuzählen. Einen solchen Verein brauche ich nicht unbedingt in dieser Stadt. Ich glaube auch nicht, dass er der Ausstrahlung der Stadt Zürich hilft. Die SVP muss selber wissen, ob sie eine solche Organisation wirklich aktiv unterstützen will. Wir möchten das nicht.*

Weitere Wortmeldungen:

Christine Huber (GLP): *Das Thema wurde in der GLP-Fraktion kontrovers diskutiert. Die Postulanten schreiben ganz am Schluss: «Bei der FIFA müssen wir dies verhindern». Mit «dies» ist der Wegzug der FIFA aus Zürich gemeint. Soll der Stadtrat diesen Wegzug verhindern? Die GLP findet nein. Das Prestige, Sitz des grössten Fussballverbands der Welt zu sein, ist gross. Zürich würden jedes Jahr einige Millionen Franken Einnahmen entgehen. Zudem verfügt die FIFA über mehrere Hundert Arbeitsplätze in Zürich. Aber als Verein bezahlt die FIFA einen reduzierten Steuersatz. Trotz Milliardengewinnen in WM-Jahren versteuert die FIFA auf Bundes- und Kantonebene prozentual nicht mehr als ein kleiner Club, weil sie als Verein veranlagt wird. Im WM-Jahr 2022 lieferte die FIFA etwas mehr als 20 Millionen Franken ab. In den Jahren zwischen den beiden Weltmeisterschaften ist es deutlich weniger. Dem steht im Vierjahreszyklus von 2019 bis 2022 ein Reingewinn von über 1 Milliarde Franken gegenüber. Die GLP stört sich an einer Formulierung im Postulat: «Damit der Weltfussballverband FIFA sich wertgeschätzt gefühlt und seinen Hauptsitz weiterhin in Zürich hält.» Dieses «wertgeschätzt gefühlt» ist im Zusammenhang mit der FIFA fehl am Platz oder nur eingeschleimt. Wir sprechen von der FIFA. Moritz Bögli (AL) hat ausgeführt, wofür die FIFA auch bekannt ist. Die WM 2022 in Katar war für Frauenrechte und LGBTIQ+-Rechte ein leidiges Thema. Bei anderen Privatunternehmen stellen wir auch nie eine solche Forderung. Deshalb sagt die GLP Nein.*

Samuel Balsiger (SVP): *Ich zitiere den Stadtrat, der Mitte 2024 sagte, dass die FIFA die Stadt Zürich mit erheblichen Beträgen unterstütze. Es wurde bspw. ein Rahmenkredit in der Höhe von 20 Millionen Franken gesprochen, mit dem der Mädchenfussball unterstützt werden konnte. Zudem konnte der Aus- und Umbau von Sportanlagen wie dem Juchhof, Hardhof oder Höggerberg mit diesem Geld finanziert werden. Weiter gibt es Hunderte FIFA-Mitarbeitende. Der Durchschnittslohn bei der FIFA liegt bei 135 000 Dollar. Dass das Ausland nicht die Schweizer Standards einhalten kann, ist halt so. In Afrika ist Korruption Teil des politischen Geschäfts. Das liegt nicht an der FIFA, sondern daran, dass es diese Länder nicht schaffen, Strukturen aufzubauen, in denen rechtsstaatliche Institutionen bestehen können. Wenn die FIFA in der Stadt Zürich, in Deutschland oder Frankreich ein Geschäft macht, funktioniert es auf rechtsstaatlichem Weg. Die Kritik richtet sich also nicht an die FIFA, sondern an die afrikanischen und arabischen Länder.*

Flurin Capaul (FDP): *Moritz Bögli (AL) sagte, Vereine bezahlten keine Steuern. Ich bin froh, dass Christine Huber (GLP) das in ihrem Votum korrigiert hat. Ich bin Kassier des Quartiervereins Wiedikon. Auch wir bezahlen 200 Franken Steuern pro Jahr. Ich kann*



3 / 3

Ihnen sagen, dass wir nicht nur ein Freund der Stadtpräsidentin sind, weil man gerade beim Thema Friedhof Sihlfeld nicht nur auf Gegenliebe stösst. Trotzdem sind wir immer wieder willkommen, weil wir als Quartierverein viel Gutes tun. Dasselbe gilt für die FIFA. Es mag Vorgänge geben, die wir komisch oder falsch finden. Aber im Grundsatz gilt es, das Gute für den Fussball auf der ganzen Welt wertzuschätzen. Aus diesem Grund sind wir froh, dass die FIFA in Zürich ist und hoffen, dass es noch viele Jahre so bleibt.

Roger Föhn (EVP): *Die Fraktion Die Mitte/EVP stimmt dem Postulat zu, aber nicht euphorisch. Auch wir sind der Meinung, dass die FIFA der Stadt Zürich einiges bringt. Neben den Einnahmen gehört auch die Sportförderung dazu. Auf der anderen Seite ist nicht alles kosher, was die FIFA tut, aber wir sind nicht sicher, was die Politik bewirken kann.*

Stefan Urech (SVP): *Ich bin erstaunt, dass dieselben Parteien, die einem Zustupf in der Höhe von fast einer halben Million Franken an das Hilfswerk der Vereinten Nationen für Palästina-Flüchtlinge im Nahen Osten (UNRWA) zustimmten, die FIFA nicht mehr in der Stadt haben wollen, weil sie zu wenig für Menschenrechte in Katar tue oder korrupt sei. Bei der UNRWA handelt es sich um eine Organisation, die erwiesenermassen an terroristischen Anschlägen beteiligt war und von Korruption durchsetzt ist. Sie messen Organisationen je nach politischer Gesinnung mit anderem Massstab.*

Urs Riklin (Grüne): *«Crisis? What's a crisis? Could anybody tell me what's a crisis? Football is not in a crisis but in some difficulties. But the FIFA family is a Dauercrisis». Der Vereinszweck der FIFA ist nicht nur das Ausrichten von Fussballturnieren in lupenreinen Demokratien, sondern scheint auch gewisse Selbstbereicherungs- und Geldwäschereizwecke zu verfolgen. Die Postulanten suggerierten, dass es keinen Kontakt zwischen der FIFA und den Behörden gebe. Das bezweifle ich. Es würde mich erstaunen, hätte der gemeinnützige Verein nicht einen Antrag zur Steuerbefreiung gestellt. Jetzt bezahlt die FIFA immerhin nur einen reduzierten Steuertarif trotz Milliardenumsätzen und Milliardengewinnen. Die FIFA ist nicht Glamour für Zürich und führt eher zu einem Imageschaden. Die Grünen erachten das Postulat als völlig unnötig.*

Das Postulat wird mit 40 gegen 68 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat